Abschlussbericht

Projekt CAMPUS Coach

Überblick der Meilensteine und Schlussperspektive aus der Jugendarbeit

Projektträger: Wassertor e.V.

Projektlaufzeit: 01.01.2021 bis 31.12.2022

Gefördert von:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

QUARTIERS-MANAGEMENT

BERLIN Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

BERLIN Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Inhalt

Kurzüberblick zum CAMPUS Coach 3
Überblick im Zeitverlauf 5
Meilensteine 2021 5
- Vorgespräche zu Bedarfen und Planung mit allen beteiligten Organisationen und Projekten .. 5
- Vertiefung des Projektrahmens mit den verantwortlichen Fachverwaltungen 5
- Zwischenumsetzung der Träger 5
- Trägerausschuss mit klarem Handlungsrahmen 5
- Netzwerk CAMPUS 6
- Nutzungsmodell 6

Meilensteine 2022 6
- Etablierung Trägerausschuss CAMPUS 6
- Austausch der Fachverwaltungen 6

2023 – Neuordnung der Bauplanung 7
Die Bauprojektentwicklung aus der Perspektive der Jugendarbeit 7
Zeitverlauf 7
Langer Prozess mit keinem Ergebnis 7
Es braucht ehrliche Partizipation 8
Bedarfe steigen 8
Sorgen um die Zukunft der Jugendarbeit im neuen Bauvorhaben 9

Kurzüberblick zum CAMPUS Coach

Seit 2016 wurde das Konzept des CAMPUS der Generationen im Schöneberger Norden für eine generationenübergreifende, aktive Nachbarschaft in Zusammenarbeit diverser Akteur*innen vorbereitet und geplant.

Mit Ende des Quartiersmanagement in 2020 und den Ausblick auf einen nahenden Baubeginn des CAMPUS der Generationen, wurde im November 2020 die Koordinierungsstelle CAMPUS ausgeschrieben, um die Netzwerkarbeit zwischen den beteiligten Akteuren von Baubeginn bis Abschluss des Baus des CAMPUS der Generationen zu unterstützen.

Die Idee des CAMPUS der Generationen: Es soll ein Ankerpunkt im Bezirk entstehen für eine ganzheitliche und generationsübergreifende Stärkung der Nachbarschaft im Kiez. Nach den Grundsätzen von Inklusion, Sozialraumorientierung, lebenslanges Lernen, Partizipation, Empowerment und ressortübergreifendem Handeln entstehen hier starke Verbindungen, Unterstützung und neue Ideen.

Für diese Vision werden Soziale Einrichtungen, Bürger*innen-Initiativen, Verwaltung, Bewohner*innen und weitere Akteure im Kiez gemeinsam neue Netzwerke knüpfen, bestehende Verbindungen stärken und neue Synergien entwickeln.

Wassertor e.V. wurde als Koordinierungsstelle CAMPUS = CAMPUS Coach für den Zeitraum von zwei Jahren mit der Begleitung der Prozesse der trägerübergreifenden Zusammenarbeit und der Vernetzung des CAMPUS der Generationen in der Region beauftragt. Ziel des Projektteams CAMPUS Coach war es Räume zu schaffen, in denen die verschiedenen Akteure zu einem Dialog auf Augenhöhe kommen können und moderierend die beteiligten Organisationen und Netzwerke zu unterstützen, gemeinsame Ziele zu definieren und zu erreichen.

Angetreten ist das Projektteam mit folgenden Meilensteinen, die sich an den Verlauf des Bauverfahrens anpassten.

Wesentliche Meilensteine und Maßnahmenplanung

1. **Etablierung Trägerausschuss CAMPUS der Generationen** *(ab März 2021)*

- Ein gemeinschaftliches Trägermodell wird entwickelt und eine nachhaltige Steuerung des CAMPUS der Generationen gesichert
- Gemeinsame Ziele und ein sicherer Planungsrahmen für fachliche Zusammenarbeit werden gesetzt

2. **Erarbeitung Nutzungsmodell CAMPUS-Module** *(ab Mai 2021 bzw. nach Genehmigung Bauantrag)*

- Durch partizipativen und gemeinschaftlichen Prozess erarbeitet
- Klares (Raum)Nutzungsmodell vereinfacht komplexe Abstimmungsprozesse und ein gemeinsames Selbstverständnis in der Nutzung der Räume.

3. **Begleitung der Modulträger 1+2 in der Zwischenumsetzung** *(ab August 2021 bzw. je nach Klärung des Umzugsplans)*
   - Unterstützung in logistischen und organisatorischen Fragen der Träger, um eine möglichst reibungslose Fortsetzung der fachlichen Arbeit zu ermöglichen

4. **Netzwerk CAMPUS** *(ab August 2021 unabhängig von Bauplanung)*
   - Plattform für Kooperation und Vernetzung
   - Planung zur Gestaltung des Mehrgenerationengartens und gemeinsamer Feste

In der Zeit von Januar 2021 bis Dezember 2022 kam es zu starken Veränderungen in der Bauplanung. Ziel des Projektes CAMPUS Coach war es die Akteur:innen und zukünftigen Nutzer:innen, in der Phase der Bauzeit zu unterstützen. Aufgrund der Verzögerung im Baubeginn wurde das Projekt daher Ende 2022 beendet.

Überblick im Zeitverlauf

Meilensteine 2021

➢ Vorgespräche zu Bedarfen und Planung mit allen beteiligten Organisationen und Projekten

Um ein genaues Bild der sozialen Akteure im Umfeld des CAMPUS der Generationen zu bekommen und deren Bedarfe und Vorstellungen zum CAMPUS wurden mehrere bilaterale Vorgespräche geführt. Gesprächspartner waren: Bezirkskoordination Quartiersmanagement, Jugendamt Leitung Region Nord, Outreach gGmbH, Pestalozzi Fröbel Haus, Fipp e.V., Jugendamtsdirektor, Mitglieder des Trägerausschuss, Amt für Soziales, Regionalkoordination, Seniorenarbeit des Bezirk, Amtsärztin des Gesundheitsamts, Frauentreff Olga Notdienst, Trans*Sexworks, Jugendwohnen im Kiez, Mitglieder des Quartiersrats, GEWOBAG, interkulturelles Haus, Mitglieder des Netzwerk TSAGIF, QPK Bezirksamt, Huzur und die Bildungsbotschafter*innen.

➢ Vertiefung des Projektrahmens mit den verantwortlichen Fachverwaltungen

Grundlage für eine feste Steuerungsstruktur ist eine gute Kooperation und Absprache der involvierten Fachverwaltungen im Aufbau und der Umsetzung der späteren Angebote im CAMPUS der Generationen. Es wurden mit Vertreter*innen aller Fachverwaltungen Gespräche geführt zu ihren Vorstellungen, auch Rollenvorstellungen im Aufbau des CAMPUS, zu ihren Befürchtungen und weiteren zu berücksichtigen Rahmenbedingungen.

Unklarheiten bestanden bei der Aufteilung der Zuständigkeiten in den Modulen, die durch eine Entscheidung der Bezirksversammlung geklärt werden konnten.

Im Anschluss wurden Gespräche mit allen Fachverwaltungen initiiert, um eine gemeinsame Zusammenarbeit an der Vision des CAMPUS zu stärken.

➢ Zwischenumsetzung der Träger

Das Nachbarschafts- und Familienzentrum der Kurmärkischen Straße vom Pestalozzi-Fröbel Haus hatte bereits zu 2021 neue Räumlichkeiten in der unmittelbaren Umgebung (KUMI 13) für die Umsetzung ihrer Angebote gesichert.

Outreach gGmbH wurde begleitet in Gesprächen zu Möglichkeiten für die Raumsuche und den Verhandlungen zu möglichen Objekten. Dadurch dass sich jedoch der Baubeginn weiter verzögerte wurde, verlor auch die Suche nach alternativen Räumlichkeiten für die Jugendarbeit an Priorität. Im Spätsommer 2022 wurde dann aufgrund der neuen Verzögerungen in der Bauplanung die Suche nach Zwischenumsetzungen für Outreach gGmbH eingestellt.

➢ Trägerausschuss mit klarem Handlungsrahmen

Das bestehende Gremium Trägerausschuss wurde zu dem Trägerausschuss CAMPUS entwickelt. Hier wurde auf schon bestehende Ressourcen und Strukturen aufgebaut. Es wurde ein gemeinsames Selbstverständnis des Ausschusses und seiner Aufgaben, seiner Rolle im Verhältnis zu anderen Gremien entwickelt.

➢ Netzwerk CAMPUS

Das erste Treffen fand im November 2021 statt unter dem Motto „Love it, Change it or Leave it?! – was wir 2021 für den Sozialraum gelernt haben“. Gemeinsam wurden gesammelt: besondere Bedarfe im Kiez, funktionierende Lösungen und Zukunftsperspektiven.

➢ Nutzungsmodell

Nach Absprache mit den Trägerorganisationen des CAMPUS und der Steuerungsrunde des Projekts wurde die Entwicklung des Nutzungsmodells für die Module des CAMPUS als Ziel für die zwei Jahre vor Baubeginn verlegt. Die Dynamiken des Sozialraums werden sich in den nächsten Jahren noch weiter verschieben, sodass eine Planung des Nutzungsmodells in 2021 oder 2022 noch verfrüht erscheint.

Meilensteine 2022

➢ Etablierung Trägerausschuss CAMPUS

Es wurden 4 Trägerausschuss Treffen durchgeführt, sowie die Vor- und Nachbereitung übernommen. Gemeinsam wurde eine erste Präambel entwickelt, um ein gemeinsames Verständnis der kurz- mittel- und langfristigen Rolle des Trägerausschusses als wichtiges Steuerungsgremium für den zukünftigen CAMPUS zu konkretisieren. Geplant und abgestimmt war der Beginn der gemeinsamen Konzeptionsarbeit und die Organisation in Unter-gruppen und Expert*innenrunden, jedoch war die Umsetzung aufgrund der starken Änderungen in der Bauplanung nicht möglich. Bedarfsgerecht wurden neue Mitglieder zum Trägerausschuss eingeladen und die drängenden Fragen und Diskurse zur weiteren Planung des CAMPUS der Generationen begleitet.

➢ Austausch der Fachverwaltungen

In zwei Treffen mit allen eingebundenen Fachverwaltungen sowie über bilaterale Gespräche wurde der Austausch der Fachverwaltungen zu dem geplanten CAMPUS der Generationen angeregt und ein gemeinsames Verständnis der Vision des CAMPUS gefördert.

➢ Netzwerk CAMPUS

Das in 2021 initiierte Netzwerk CAMPUS wurde weitergeführt. Es fanden insgesamt drei Treffen statt. Das erste Treffen war zum Thema fehlende Räume für soziale Infrastruktur im Stadtteil, was in 2021 als besonderes Bedarfsthema der Träger vor Ort identifiziert wurde. Dieses wurde dann in einem zweiten Werkstatttreffen weiter vertieft und erste Lösungsansätze ausgearbeitet. Im dritten Netzwerktreffen wurde das Thema organisationaler und personaler Resilienz aufgenommen. Gemeinsam wurde ein Austausch angeregt zu Good-Practices und Erfahrungen die Resilienz des eigenen Teams aber auch der Organisation zu stärken.

2023 – Neuordnung der Bauplanung

Ende 2022 zeichnete sich ab, was zu Beginn 2023 feststand: die **Gewobag** als Träger der Baumaßnahmen vom Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark in der Kurmärkischen Straße 1/3 und der Villa Schöneberg in der Frobenstraße 27-29 ist **aus dem Planungs- und Förderverfahren ausgestiegen**. Der Bezirk will den CAMPUS als Ort des Gemeinwesens im Quartier entwickeln und konzentriert sich zunächst auf den Standort Frobenstraße 27-29. **Fertigstellung und Eröffnung des CAMPUS sind für 2029/2030 geplant.**

Mit diesen Änderungen in der Bauplanung konnte das anfänglich gesetzte Ziel des Projekts CAMPUS Coach die sozialen Träger zu der Bauzeit zu begleiten nicht umgesetzt werden. Diese Arbeit ist dann erst für 2027 anzusetzen.

Die Veränderungen in der Bauplanung im Verlauf der letzten Jahre von der Visionsentwicklung in 2016 bis 2023 hatten Folgen für die Träger im Sozialraum. Es ist wichtig, dass die gewonnen Erkenntnisse im Prozess bewahrt werden und auch mit kritischem Blick überprüft wird, was eventuell nicht funktioniert hat, um dieses bei dem nun erneut anlaufenden Bauplanungsprozess zu berücksichtigen.

Die Bauprojektentwicklung aus der Perspektive der Jugendarbeit

(aus dem Gespräch mit Mitarbeitenden von Outreach gGmbH)

Zeitverlauf

Schon 2010 erreichte das Team von Outreach gGmbH die erste Anfrage zur Formulierung ihrer Bedarfe für einen Neubau des Jugendfreizeithauses „Villa Schöneberg“.

2015 und 2016 wurde diese Anfrage konkretisiert und es entstand das erste Konzept zum CAMPUS der Generationen.

Mit dem damaligen Träger der Baumaßnahmen HOWOGE wurden die Planung der Räume im Neubau abgesprochen. In diesem Prozess wurden die Jugendlichen von den Sozialarbeiter:innen vor Ort eingebunden.

2017 und 2018: Es fanden Gespräche mit den Jugendlichen im Kiez statt und auch die Jugendlichen aus der nahegelegenen Unterkunft für geflüchtete Menschen wurden einbezogen.

2019: Die Jugendlichen wurden zu Fragen der Innenausstattung beteiligt.

2020: Beginn der Suche von neuen Räumen für die Jugendarbeit, in der Annahme eines bald anstehenden Baubeginns des CAMPUS der Generationen und damit Abriss des alten Gebäudes der „Villa Schöneberg“. In einer Situation von knappen Raumressourcen im Quartier wurde nach Möglichkeiten gesucht, Verhandlungen geführt und Finanzierungen geprüft.

Auch in dem Prozess der Raumsuche wurden die Jugendlichen beteiligt und Spaziergänge zu den möglichen neuen Räumen der „Villa Schöneberg“ bis zum Abschluss des Baus des CAMPUS der Generationen organisiert.

Im Sommer 2022 wurde die Suche abgebrochen, da klar wurde, dass der Baubeginn sich nochmals verzögern wird.

Langer Prozess mit keinem Ergebnis

Von der ersten Idee eines Neubaus der „Villa Schöneberg“ bis zur Entscheidung 2023, dass die Gewobag als Träger der Baumaßnahmen aussteigen wird und der Bezirk den CAMPUS der Generationen selbst bis planmäßig 2029/2030 selber entwickeln wird, kam es zu diversen Änderungen in der Bauplanung und damit den vorbereitenden Prozessen, die von den sozialen Trägern zu übernehmen waren. Diese Prozesse haben hohe zeitliche Ressourcen der Organisationen gebunden. Es wurden Ideen und Planungen vorbereitet und weiterentwickelt, die letztlich nicht in die Umsetzung kommen werden.

Die „Villa Schöneberg“ hat heute einen hohen Renovierungsrückstau: kaputte Elektroleitungen, Risse in den Säulen, Sanitärprobleme, eine nicht nutzbare Teeküche und weiteres.

Es wird eine transparente Kommunikation der Entscheidungsträger gewünscht: Wie organisieren wir das?

Es braucht ehrliche Partizipation

Für Jugendliche ist die „Villa Schöneberg“ ein wichtiger Ort, mit dem sie sich stark identifizieren. Es ist IHR Haus, ihr Safespace in dem sie sein können, sich entwickeln können. Es ist ein Ort der Jugend mit einer langen Geschichte. Natürlich hat es die jetzt in der „Villa Schöneberg“ aktiven Jugendlichen und auch die ehemaligen bewegt, wenn ein Neubau des Hauses und eine Neugestaltung des viel genutzten und gemochten Gartenbereichs geplant wird. Mit einem Neubau geht ein Abriss einher und Fragen der Jugendlichen – „Unser Haus kommt weg? – Wann? – Was passiert mit dem Garten?“. Und mit den Fragen auch Befürchtungen: Wird der Ort weiterhin für uns ein Schutzraum bleiben, wird er weiterhin das haben, was wir so an diesem Ort mögen, an dem wir unsere freie Zeit verbringen?

Insgesamt werden die Räume für Jugendliche immer begrenzter. Jugendliche werden oft als Gruppe mit ihren Bedürfnissen in der Stadtplanung übersehen – und im schlechtesten Fall sogar als „störend“ empfunden.

Die Ankündigung, dass „ihre Villa“ neugebaut wird, hat bei den Jugendlichen also einiges ausgelöst. Sie wurden von Anfang an beteiligt in den Prozessen von der Planung über die Suche nach Räumen für die Zwischenumsetzung. Sie haben ihre Ideen, ihre Energie geteilt. Mit den Änderungen in den Plänen schließt sich die Frage an: Was wird aus diesen Beteiligungsprozessen tatsächlich umgesetzt?

> *„Dann fragt man sich, wo die Politikverdrossenheit herkommt. Es wird tausendmal gefragt, wann wird es abgerissen? Man macht sich unglaubwürdig. Wie sollen wir das den Jugendlichen erklären?“*

Wenn Kinder und Jugendliche an Prozessen der Beteiligung teilnehmen und dann ihre Ideen, Wünsche und Bedarfe sich in der späteren Umsetzung nicht wiederfinden so können zukünftige Anfragen zur Teilhabe und Beteiligung eben von diesen Kindern und Jugendlichen abgelehnt werden. Dabei ist das Ziel der Partizipation doch eben das Gegenteil. Die Beteiligungsverfahren zur Maaßenstraße und dem Gleisdreieckpark werden als Beispiele genannt, wo wünsche der Jugendlichen aus Beteiligungsverfahren in der Umsetzung keine Berücksichtigung fanden.

- Es braucht verlässliche Prozesse und ehrliche Beteiligung, bei der Bedarfe und Wünsche der Jugendliche nicht nur angehört, sondern auch umgesetzt werden.

Bedarfe steigen

Insgesamt gibt es aktuell einen steigenden Bedarf insbesondere für Jugendwohnungen und besonders für unbegleitete minderjährige geflüchtete Jugendliche. Dieser Bedarf wurde in der bisherigen Planung zumindest teilweise berücksichtigt. In der aktuellen Planung scheinen diese Bedarfe nun keine Berücksichtigung mehr zu finden.

Sorgen um die Zukunft der Jugendarbeit im neuen Bauvorhaben

Aktuell ist in der bezirklichen Planung des Baus angedacht zunächst das Gebäude in der Frobenstraße zu bauen als mehrstöckiges Haus für verschiedene Angebote des Gesundheits- und Sozialwesens. Für eine Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung geben sich dabei einige Herausforderungen. Zum einen muss sichergestellt werden, dass die Räume der „Villa Schöneberg“ weiterhin Schutzräume für die Kinder und Jugendlichen sind. Dazu zählt auch, dass Eltern und Verwandte, die eventuell die anderen sozial- und Gesundheitsangebote im Haus nutzen, vertrauliche Gespräche zwischen Pädagog:innen und Jugendlichen nicht mit anhören oder ansehen oder den Raum zur Kontrolle der Kinder und Jugendlichen betreten. Das ist wichtiger Teil des Vertrauensaufbaus zwischen den Sozialarbeitenden und Jugendlichen.

> *„Ein Kinder- und Jugendfreizeitraum muss ein geschützter Raum sein, es darf keine Kontrolle geben, es dürfen keine Tanten und Onkel hier vorbeikommen. Es würden dann keine vertraulichen Gespräche stattfinden.“*

Zusätzlich muss bedacht werden, dass die Nutzungsanforderungen der verschiedenen Akteure in dem Gebäude nicht kollidieren.

> *„Jugendliche sind sehr laut. Die Freiheit, laut sein zu dürfen, ist sehr wichtig, das haben sie sonst nicht. Ihr Zuhause ist oft eng.“*

> *„Die Villa lebt vom Außengelände. Es sitzen auf der Terrasse manchmal 30 Jugendliche. Es müsste mindestens eine größere Terrasse mit Sichtschutz geben, wenn der Garten von den anderen Stockwerken sichtbar ist.“*

Die diversen Nutzungen müssen eng miteinander abgestimmt werden, sodass es für alle Nutzer:innengruppen ein einladender Ort und Schutzraum ist. Jugendliche haben andere Bedarfe als Erwachsene, die zu Beratungen gehen. Die Bedarfe der Jugendlichen sollen nicht wieder vergessen werden.

Für die Planung des angrenzenden Spielplatzes ist insbesondere eine ehrliche Beteiligung der Kinder und Jugendlichen notwendig. Es braucht Freiräume, ein Outdoor Fitness Bereich, eine Rutsche eine Seilbahn und Schaukel z.B. Der Anforderungskatalog sollte von den Kindern und Jugendlichen geschrieben sein.